

► **Karrierewege:** Bildhauer Erwin Wurm schwimmt seit jeher gegen den Strom. Er erklärt, warum Widerstand zum Durchbruch führt

„Talent ist nicht genug“



... und der Gewinner ist...: Karl Markovics durfte mit dem von Erwin Wurm kreierten „Diagonale“-Preis vor Publikum wedeln. „Wenn man einen Preis bekommt, ist man sofort verhasst. Deshalb der Finger“, sagt Wurm

VON PAULINA SZMYDKE

Er steckt vollreife Bananen in die Steckdose, lässt seine Models im hypnotisierten Zustand stundenlang ausharren und zieht weißen Leinwänden rosa Strickpullover an. Folgt man den Anweisungen des Meisters und schleibt sich zwei Spargel in die Nasenlöcher, wird man für eine Minute gar selbst zum Kunstwerk.

Die Muse muss den Mann mit der sanften Stimme besonders lieb haben. „Ja, klar, schöne Frauen liegen mir zu Füßen“, lacht Erwin Wurm (fast) verlegen, mustert den kargen Boden in seinem Wiener Atelier und formuliert eine politisch korrekte Antwort. „nein, im Ernst, die Kunst ist meine Muse.“

Wegen Erwin Wurm muss die Definition von Skulptur neu geschrieben werden. Doch während seine Arbeiten so hastig aus dem Rahmen purzeln, gibt sich der 53-Jährige ungewöhnlich geerdet, mit romantisch-verklärten Vorurteilen räumt er alsbald auf.

Der Bildhauer arbeitet von 9 bis 19 Uhr, mischt sich keinerlei verbotene Substanzen in seinen Guten-Morgen-Cocktail – „die habe ich probiert, die haben außer Stress nix gebracht“, sagt er mit breitem Grinsen – und legt Wert auf ein

gepflegtes Äußeres. „Mit Künstlern verbindet man, dass sie sich die Ohren abschneiden, nicht waschen und Tauben da oben sitzen haben“, Wurm zeigt auf seine Schulter, „das sind aber ganz normale Leute, die ausschauen wie Sie und ich.“

Bei ihm selbst passt die Hose sogar zum Kragenmuster. Das Design ist italienisch.

Trotzdem Den Zustand der finanziellen Sorglosigkeit erreichte der Bildhauer vor allem mit einer Zutat namens Trotz. Zuerst trotzte er seinem Vater, dem steirischen Kriminalbeamten – „Kunst, das sei nichts, sagte er, da ist man mit einem Fuß schon fast im Kriminal“. Dann seinem Professor auf der Angewandten Bazon Brock – „der sagte, am besten, Sie verheizen den ganzen Krempe“. Andere seien daran zerbrochen. „Ich dachte, na jetzt erst recht, ich mache weiter.“

Später, als auch die Sammler und Kritiker abgesprungen sind, hielt ihn seine Galeristin Ursula Krinzinger über Wasser. „Sie hat an mich ge-

glaubt, darum bin ich heute noch bei ihr.“

Es sei gut, sich wehren zu müssen, sagt Wurm. „Durch diesen Widerstand bekommt man Kraft, wird abgehärtet. Wenn man schon

am Anfang schlapp macht, braucht man gar nicht erst probieren. Ein Knick dauert bei mir ein paar Tage, dann geht es wieder weiter.“

Sein Tipp an die nächste Generation: „Sich absetzen.

Dem hinterherzuarbeiten, was gerade läuft, hat keinen Sinn. Man muss Dinge machen, die nicht in die Zeit passen in der Hoffnung, dass sie später einmal angesagt sein werden.“

KURIER: Wie erregt man als Student Ihre Aufmerksamkeit?

Erwin Wurm: Wenn ich merke, jemand will es unbedingt. Weil Talent ist zwar wichtig, aber Talent allein ist nicht genug. Da gibt es eine kritische Phase, wo das Talent wieder versickern oder auch in falsche Bahnen

gelenkt werden kann.

Wie das?

Die jungen Leute werden in der Mittelschule zu wenig gefördert und entwickeln im stillen Kämmerchen etwas, von dem sie glauben, das sei Kunst. Talent muss aber erst in Form gegossen werden.

Worauf kommt es dann an?

Durchhaltevermögen, Erneuerungswille, Kritikfähigkeit, und dass man sich mit den eigenen Schwächen auseinandersetzt, sie sucht und versucht zu benennen.

Das grenzt an Psychoanalyse.

Aber so ist es, wenn man Erfolg haben will. Man macht nicht ein Mal einen großen Wurf, und das Schiffchen fährt so dahin. Es ist eine ständige Arbeit an sich selbst und eine Arbeit an der Arbeit.

Was sind Ihre Schwächen?

Ich habe viele. Muss ich die jetzt alle nennen?

Nein, eine reicht.

Ungeduld. Ich bin super ungeduldig.

ERWIN WURM

Karrieresprosse 1:

„Weil ich doch noch so viel vor mir hab“, meint der Künstler



Von der Muse geküsst: Erwin Wurm

Das Kind Erwin Wurm (geb. 1954 in Bruck/Mur) hat schon als Kind gern mit Krippenfiguren gespielt. „Die Freunde meines Vaters waren besorgt. Sie dachten, ich werde Pfarrer.“ Falsch gedacht. „Zehn Familien haben in unserem Haus gewohnt, drei von ihnen haben Künstler hervorgebracht. Das Haus muss infiziert gewesen sein.“

Der Künstler Sein Vater ist nicht begeistert, deshalb schließt Wurm zunächst ein Lehramtsstudium in Kunstgeschichte und Germanistik ab, bevor er Bildhauerei an der Hochschule für angewandte Kunst (hier lehrt er heute selbst) und der

Akademie der bildenden Künste in Wien studiert. Seine erste Ausstellung hat er mit 28, der Durchbruch gelingt 1998 mit den „One Minute Sculptures“. Sie inspirieren die US-Gruppe Red Hot Chili Peppers zu ihrem Video „Can't Stop“. Wurms Werke befinden sich heute u.a. im Besitz des Guggenheim Museums in New York und des Centre Pompidou in Paris. 2007 wird er in Deutschland zum „Künstler des Jahres“ ernannt.

Der Mann Erwin Wurm ist geschieden, hat zwei Söhne (16, 18) und ein Hobby: „Ich baue gern Häuser aus.“ Zudem schwitzt er drei Mal pro Woche im Fitnessstudio.



ERWIN WURM

1985: Vor dem großen „Wurf“ – als junger Künstler im Atelier



AP/FILIPPE BRADIER

2006: Wurms Skulptur „House attack“ am Wiener MUMOK

► Wurm gefragt

„Der Krebstod ist unschön, er macht mir Angst“

Als Kind wollte ich ...

immer mit Miro, dem Hund meiner Eltern, sprechen – aber das ging natürlich nicht.

Erfolg ist für mich ...

die Möglichkeit, Dinge machen zu können, die man sonst nicht machen könnte. Ich brauche heute keine Rücksicht zu nehmen auf Galerien, bin unabhängig, kann realisieren, was ich will – große und kleine Projekte. Und das ist einfach super.

Unterstützt hat mich ...

meine Mutter ideell, und auch meine Galeristin Ursula



JOHES CHRISTIAN/ANZE

„Ärgerbeulen“ heißt das Werk. Wurm: „Mich ärgert Dummheit“

la Krinzinger sowie Wilfried Skreiner.

Ein Buch, das fasziniert ...

„Don Juan de la Mancha oder die Erziehung der Lust“ von Robert Menasse. Weil der Titel so toll ist. Und Thomas Bernhard.

Angst habe ich ...

keine vor dem Tod, aber ich habe gesehen, wie meine Eltern an Krebs gestorben sind, und das ist nicht schön. Ich fürchte mich vor dieser Art von Sterben.

Die größte Herausforderung ...
sind die Kinder.